

Paul Jährling, Zilan Gürbüz

“Der neue Geist darf nicht der der rohen Gewalt, nicht der des Hasses, nicht der der nationalistischen Eitelkeit - sondern der Geist der Humanität, des Zusammenlebens aller Menschen, der Toleranz, des Idealismus sein. Ohne ihn ist für Deutschland keine Zukunft. Humboldt gegen Hindenburg und Hitler ist die Parole!”

Das schrieb Wilhelm Leuschner, 1943 in einer geheimen Denkschrift über ein neues Deutschland nach Hitlers Diktatur.

Aber wer war eigentlich dieser Wilhelm Leuschner?

Er war Holzbildhauer, Familienvater, Gewerkschafter, Hessischer Innenminister und vor allem überzeugter Demokrat. Außerdem war er ein begabter Mathematiker bzw. ein Physiker, ein Künstler. Im ersten Weltkrieg musste er als Artillerieschütze komplizierte Messungen und Berechnungen durchführen. In genauen akribischen Zeichnungen und mathematischen Rechnungen ermittelte er die Einstellung der Geschütze, obwohl er von Anfang an gegen diesen Krieg war und sich als Pazifist sah. Besonders bemerkenswert sind seine Tagebuchaufzeichnungen zu seiner Begegnung mit der jüdischen-orthodoxen Landbevölkerung in Polen (an der damaligen Ostfront im 1. Weltkrieg.) Sie zeigen seine interessierte, tolerante und menschenzugewandte Haltung. Er hat Mitleid mit Opfern aus der Zivilbevölkerung und besucht jüdische Familien zuhause, obwohl ihm die sehr strenge orthodoxe Glaubensrichtung aus Deutschland eher unbekannt war.

Am Ende des ersten Weltkrieges kämpfte er für ein neues demokratisches Deutschland nach 1918.

Anfang dieses Schuljahres entwickelten wir im Rahmen unseres Geschichtsleistungskurses das Projekt „Mein Leuschner“, das wir im Staatsarchiv in Darmstadt ausstellen durften. Wir haben uns über Wochen mit seinem Nachlass beschäftigt, mit seinen persönlichen, manchmal **sehr** persönlichen Habseligkeiten, seinen Briefen an die Familie, seinen Reden und Tagebüchern beschäftigt. Mit Dingen, die ihm wichtig waren. Jeder hatte sich sein ganz eigenes, persönliches Objekt und Thema aus seinem Nachlass ausgewählt. Diese intensive Beschäftigung mit den authentischen Objekten bewirkte bei vielen von uns über die Dauer ein Gefühl von Verbundenheit. Diese Ausstellung kann man heute immer noch auf unserer Website finden.

1890 geboren in Bayreuth, wuchs er in armen Verhältnissen auf, weswegen ihm eine gute Schulausbildung verwehrt blieb. Nach Abschluss seiner Lehre als Holzbildhauer ging der begabte Leuschner nach Darmstadt und arbeitete in verschiedenen für den Jugendstil bekannten Möbelfabriken.

Nach dem ersten Weltkrieg begann er jedoch eine für ihn neue Laufbahn, die des demokratischen Politikers. Leuschner war ein Familienmensch mit einem besonders herzlichen Verhältnis zu seinen Kindern. Seine Beziehung zur Ehefrau Elisabeth ging allerdings in die Brüche - ab 1932 lernt er seine neue Liebe Elly Deumer kennen. In den unzähligen Briefen, die sie sich schreiben nennt sie ihn immer scherzhaft “Helm”.

Als SPD-Politiker war er schon früh überzeugt, dass eine Demokratie wehrhaft sein müsse und dass Antidemokraten, Faschisten oder Diktatoren in einer Demokratie keinen Platz haben sollten. Da war er konsequent - wofür er auch mit seinem Leben bezahlen sollte.

Im Kampf gegen die Antisemiten der NSDAP war Leuschner einer der großen demokratischen Führungspersönlichkeiten in Deutschland, von Anfang an. Als hessischer Innenminister seit 1928 ging er, anders als viele andere in der Weimarer Republik, konsequent gegen sie vor. Leuschner machte es sich zur Lebensaufgabe, die Demokratie und Menschenrechte aller Bürger zu schützen und zu verteidigen. Dennoch, er warb immer für das Gespräch miteinander -auch mit Demokratiefeinden,

Paul Jährling, Zilan Gürbüz

mit Nationalsozialisten- Gespräche ja, aber unnachgiebig gegen Hass, Beleidigungen, Einschüchterung und Gewalt der Nazis! Dafür wurde er gehasst – vor allem von den Nazis. Zahlreiche Todesdrohungen hat er sich aufgehoben aus der Zeit.

Engagiert versuchte er eine demokratische Polizei und Justiz in Hessen aufzubauen nach dem autoritären Kaiserreich. Die "Leuschner Polizei" war für die Nazis ein Begriff. Er beugte ihnen sich auch nach der sogenannten "Machtergreifung" 1933 nicht, trotz Haft, Folter und KZ-Aufenthalten.

Entlassen nach zwei Jahren KZ Haft, knüpfte er ein geheimes deutschlandweites demokratisches Netzwerk gegen das NS-Regime - später kam er in Kontakt mit dem militärischen Widerstand unter Stauffenberg, die 1944 ein Attentat planten. Leuschner soll in ihren Plänen Vizekanzler in einem neuen, demokratischen Deutschland nach Hitler werden.

Ein Attentat soll das Unrechtsregime, das Millionen Menschen auf dem Gewissen hat stoppen. Als dies am 20 Juli knapp scheiterte, wurde er verhaftet und am 29. September 1944 in Plötzensee **hingerichtet**.

Leuschner pflegte damals Freundschaften mit Schauspielern und Künstlern, eine neue freie demokratische Kultur, bei welcher ihm auch die Erinnerungskultur am Herzen lag. Die damals sehr bekannten Regisseure Carl Ebert und Gustav Hartung mussten 1933 - nach der Machtübertragung - fliehen. Sie flohen in die Türkei, die damals ein sicheres Fluchtland für viele Verfolgte aus Deutschland war: Wissenschaftler, Künstler und auch viele Juden. Leuschner selbst blieb in Deutschland- auch wenn er in den Briefen immer wieder von Freunden aufgefordert wurde, sich in Sicherheit zu bringen. Den Kontakt zueinander erhielten sie jedoch durch ihre Briefe bis zum Ende.

Wie kann das Erinnern an sein Lebenswerk, eines couragierten unbeugsamen Demokraten, eines Retters und Widerständlers uns heute helfen?

Die Erinnerung an Menschen wie Leuschner kann unserer Meinung nach viel bewirken. Sie können Mut machen und uns die Augen öffnen: In Ober-Ramstadt wurde aus der schon 1933 in Adolf- Hitler- Straße umbenannten ehemaligen Wehrstraße - schnell nach 1945 die Wilhelm-Leuschner-Straße. Und das mit sehr gutem Grund. Auch in Roßdorf wurde aus der Hitler-Straße die Leuschner-Straße.

Leuschners Rolle im Widerstand, war nach 1945 deutlich präsenter in der Gesellschaft: Viele Straßen und Plätze in Deutschland - von Berlin bis Leipzig - sind nach ihm benannt. Vor allem natürlich in Hessen, beispielsweise in Ober-Ramstadt, Roßdorf, Traisa, Griesheim und Darmstadt wurden Straßen nach ihm benannt, was helfen soll, an seine Taten zu erinnern.

Immer wenn man an diesen Schildern vorbeiläuft und auch nur aus dem Augenwinkel den Namen „Wilhelm Leuschner“ sieht, wird einem bewusst, dass auch ein Einzelner vieles bewirken kann und dass Demokratie Unterstützer und Verteidiger braucht.

Wir glauben, dass uns allen die Beschäftigung mit Leuschner einen Denkwort verpassen sollte, was es wirklich bedeutet in einer Diktatur zu leben - und wie wertvoll unsere Freiheit und die Demokratie sind. Leuschner sollte uns allen ein Vorbild sein, zumindest im Hinblick auf sein gesellschaftliches Wirken und seinen Mut Zur Freiheit gehört Verantwortung und Solidarität

Wenn Sie das nächste Mal ein Straßenschild mit dem Namen Leuschners sehen, nutzen sie den von uns angeklebten QR-Code und erinnern sich an einen Mann, dem nichts wichtiger war als die freie Demokratie. Wilhelm Leuschner.